

## THEATERKRITIK

# «Es hat eigentlich alles ganz gewöhnlich angefangen»

**Bilder über Bilder:**  
An der Klibühni wird der  
Albtraum eines  
Zirkusdirektors zum  
Theatererlebnis.

Von Julian Reich

Es begann eigentlich alles ganz normal. Die Zuschauer fanden ihre Plätze, das Licht erlosch, der Spot ging an. Da lag ein Schauspieler auf einem Brett auf der Bühne, er schlief. Eine Frau in einem kleinen Schwarzen betrat den Raum und sagte: «Sehr verehrtes Publikum, ich begrüße Sie im Namen des Zirkus Imaginati-on zur heutigen Vorstellung Poesik und Muesie.» Zwei Herren in Uniformen mit Epauletten kamen hinter dem Vorhang hervor, einer setzte sich ans Klavier, einer nahm das Saxofon, und sie machten Musik. Der Zirkusdirektor erwachte. Der ganz normale Beginn eines Theaterstücks also.

## Bilderflut

Was folgte an diesem Mittwochabend in der Churer Klibühni, war dann alles andere als der gängige Lauf eines Theaterabends, nämlich nichts weniger als ein einziges grosses expressives Bilderstakkato, ein Mahlstrom von Miniaturgeschichten, ein deliriöses Defilee imaginierter Schrulligkeiten. «Am Zirkusdirektor sin Albtraum», eine Liedergeschichte für Sängerin (Ingrid Borter), Klavier (Risch Biert), Blasinstrument (Reto Senn) und Schauspieler (Marco Luca Castelli), ist in seiner drängenden, pulsierenden Assoziationsflut aber immer auch eines: von einer federleichten Poesie. Text und Musik stammen von Reto Senn, der vor wenigen Jahren schon seine Programme «Holzmusik 1 und 2» an der Klibühni spielte. Nun führt der damals noch schauspielernde Andrea Zogg Regie in die-



«Am Zirkusdirektor sin Albtraum»: Schauspieler Marco Luca Castelli.

(Foto Nadja Simmen)

sem dadaistischen Albtraum. Da spielen Fallschirmspringer Fussball mit Teddybären auf dem Meeresspiegel, die aufgerissenen Mäuler von zwei weissen Haien als Tore; da rutscht Herkules auf dem Hintern den Morteratschgletscher hinunter; Tiger springen durch die Rauchkringel, die der Seiltänzer Fonambulo mit seiner Zigarre in die Manege schweben lässt.

## Das All ist brutal

«Es hat eigentlich alles ganz gewöhnlich angefangen», sagt der Zirkusdirektor, als er die Erzählung seines Traums beginnt, doch dann schoss der Clown aus der Kanone mit grossem Knall, vom Zelt Dach fielen Bilder ganz ohne Grund. «Es stürmt Bilder!» kommentiert der Direktor, ein programmatischer Satz. Ein zweiter: «Ds All isch brutal im Fall» – das Fazit aus dem letztlich in den Kosmos und zurück führenden Direktorentraum. Zehn Lieder führen

die Zirkusartisten vor, mal singt Borter solo, mal im Duett mit Castelli, dann gar a cappella und zu viert ein Lied für «Eunuchensopran und Damenbass». «E heilige Khue und es heiligs Kamel, tanzend ei Rue und tanzed ei Seel, zu himmlische Psalter en arabische Walzer» ist nur einer der zehn Refrains und von diesen wohl noch der verständlichste.

Den Text hat Senn schwer beladen mit kauzigen, skurrilen, ja bizarren Wortungetümen; als ein unaufhaltsamer Schwall bricht er aus dem glänzend sich abmühenden Marco Luca Castelli heraus. Die Musik wiederum untermalt, widerspricht, kommentiert das Geschehen auf der Bühne. Risch Biert und Senn selbst interpretieren die Kompositionen mit viel Witz und bestem Timing. Ungehörte dunkle Flattertöne holt Senn gar aus der Bassklarinette heraus, und wenn Biert seine Klaviertasten mit dem Pinsel streicht, da hört und sieht man fast zwei Mes-

serwerfer auf der Dorfstrasse auftauchen, zum Duell bereit.

## Tadellose Sängerin

Die Mezzosopranistin Ingrid Borter in ihrer ersten Bühnenrolle verkörpert eine Art ruhenden Pol im ganzen Geschehen. Im Gegensatz zum quirligen, hyperaktiven Castelli – dem die Rolle auf den Leib geschrieben scheint – verströmt sie den Eindruck, als ruhe sie in sich selbst. Ein Eindruck zwar, der sich erst im Fortgang der Premierevorstellung einstellte, schien ihr Spiel zu Beginn doch ein wenig steif. Plötzlich aber taute sie auf und brachte ihr Mienenspiel auf das Niveau ihres tadellosen Gesangs. Das Ende des Abends übrigens war wieder ganz normal: Das Licht ging an, viel Applaus erklang. Doch irgendwie war es auch, als erwachte man aus einem sehr, sehr seltsamen Traum.

Weitere Vorstellungen: heute Freitag, 7. März, 12., 13., 14. und 15. März, jeweils um 20.30 Uhr.